

Halle'sches Tageblatt.

Antiquarische Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Sonnabend, den 5. Mai 1888.

Inserionspreis für die vierzehntägige Copie des Blattes oder deren Raum 15 Bgr. Nachher für den Tageslohn der dreizehntägigen Copie oder deren Raum 40 Bgr.

Nr. 105

89. Jahrgang.

Antiquarische Bekanntmachung.

Da am 30. April er. ein annehmbarer Miethsgebot für den Laden Nr. 5 im Anbau des rorhen Thurns nicht abgegeben worden, so wird zur anderweiten Vermietung derselben auf die 6 Jahre vom 1. October dieses Jahres bis ultimo September 1894 ein neuer Termin auf Montag den 14. Mai d. J. Vorm. 10 Uhr. an der Rathshube im Saal b. 3. bestimmt, wobei alle Interessenten eingeladen werden.
Halle a. S., den 1. Mai 1888.

Der Magistrat.

Redactioneller Theil.

Halle, den 4. Mai 1888.

101. Wochenschrift.

Die Schwankungen in dem Gesundheitszustand unseres Kaisers setzen fortgesetzt in dem Vordergrund der Tagesgeschichte. Sie werden häufig verlost und unvollständig berichtet, und die große Publicität, die ihnen zu Theil wird, ist nicht gerechtfertigt, aber ebensoviele gerechtfertigt ist, wenn dieselbe die Vorgänge am Krankenbett eines hohen Patienten auf den offenen Markt trägt, auch wenn es hierzu verurteilt worden sein mag. Viel angelegener ist die Haltung des Professor Dr. v. Bergmann, der erklärt zu schweigen, nicht weil er Unrecht habe, sondern weil er Vorgänge am Krankenbett seiner Patienten nicht öffentlich bespreche. Diese Anmerkung hat natürlich zur Voraussetzung, daß Professor v. Bergmann, der auf sein Amt seiner Funktion als einer der bedeutendsten Aerzte des Kaisers entbunden worden ist, die Berufspflichten in der „Allg. Ztg.“ nicht vernachlässigt habe, die erst den Dr. Madagier zu seinen öffentlichen Erörterungen brachten.

Wenig nachschonungswürdig erachtet auch das Beispiel der Presse derjenigen Kaiser, welche dem Kaiser und noch mehr die Kaiserin für sich reklamirt und ein Denunciationsystem eingeleitet hat, wie es bis dahin unüblich war und die Alles in Bewegung setzt, um den Kronprinzen mit seinen erlauchtesten Eltern einerseits sowie den Reichsfürstern mit seinem Kaiser in den Gegenstand zu bringen. Das muß natürlich in der Bevölkerung Verwirrung erregen. Die große Mehrheit unseres Volkes will von demokratischen und monarchischen Ideen nichts wissen. Sie will auch nichts davon wissen, daß unsere Verhältnisse in die Schablone englischer Institutionen eingepreßt werden sollen. Gelangt es nun, die Meinung zu erwecken, als ob der Kaiser, und die Kaiserin die Träger dieser Ideen seien, so kann das leicht Mißthimmung erwecken. Damit erklären sich gewisse Artikel in Blättern von sonst durchaus loyaler Haltung, Artikel, aus denen ein Theil der Presse Majestätsbeleidigungen u. dergl. herausconstruirt hat.

Die Mißthimmung für den Kaiser bedeutet bis zu einem gewissen Grade auch eine Mißthimmung für das deutsche Volk, das seine gepante Aufmerksamkeit etwas erschöpfen lassen und dann auch mit anderen politischen Vorgängen beschaftigen kann. Das preussische Abgeordnetenhaus hat in letzter Woche sehr eifrig gearbeitet und nicht nur Voten abgegeben, sondern auch viel theils definitiv erledigt theils über die Hauptberatung gebracht. Es sei nur erinnert an die Vorstands-, die Reichsregulirungs-, die Eisenbahn-Vorlage, die schleswig-holsteinische Kreis- und Provinzialordnung, den Antrag Douglas über die Einrichtung von Vorlesungen über die Behandlung Verunglückter, der eine Entscheidung bei unseren partizipirten Parlamenten — einstimme Annahme fand, von zahlreichen kleineren Vorlagen ganz zu schweigen. Weitere Besprechung in der Presse fanden jedoch nur bei der Berathung

des Volksschulstättengesetzes zu Tage getretene Zwiespalt der Parteiparteien und das Zutreten des Ministers von Büttamer anlässlich des Antrags Madier auf eine bessere Abgrenzung der Urwahlbezirke, den Herr v. Büttamer zu einem sehr wohlwollenden Stempel, damit sich aber eine Niederlage holte. Erwähnt mag noch werden, daß in unserer Berichtswache die Frage der Verlängerung der Landtagsperioden ihren definitiven parlamentarischen Abschluss fand, indem das Herrenhaus dem bekannten Antrag keine endgiltige Zustimmung erteilte. Von anderen Ereignissen, die in der letzten Woche viel besprochen worden, sei erwähnt die Reichstagswahl in Altena-Jerlsb., die erst Mitte des Monats zu definitiv, wie die Freisinnigen hoffen, ihnen gütlicher Entscheidung kommen wird.

In Vetterrecht ist Minister Gausich Dank den Versprechungen, die sein Onkel Graf Kauff, den Tischen, Polen und Slavonen auf Kosten des Deutschland gemacht, glücklich über die Unterrichtsminister Altheim hinweggenommen, die seine Stellung ernstlich zu bedrohen schien. Seine Stellung gilt indessen trotz der Concessionen für gesichert.

Der Präsident der französischen Republik, Carnot, hat seine Ambassade durch Sid-Franckh beendet. Er darf mit dem Ergebnis berufen wohl zufrieden sein. Das Programm, welches er in seinen Reden entwickelt hat, hat überall Beifall gefunden. Es scheint, daß der Boulanger-Schwandel schon zu einer gewissen Stagnation gelangt und sich jetzt schon eine Mißstimmung bemerkbar macht.

In Italien ist der Kronprinz einer großen Gefahr entkommen. Bei Experimenten mit einer besonderen Dynamitart passirte ein Unglück und der Kronprinz trug einige leichtere Contusionen davon. Da er bereits eine Spazierfahrt gemacht, werden die besprechenden Berichte auch Glauben finden.

Die Ernennung des deutsch-englischen Generals Wagners zum Geheimen Rath im russischen Ministerium des Innern hat mehr Aufsehen in Deutschland als in Russland gemacht. Die „Allg. Ztg.“ bezeichnet daraufhin den Banjalovismus als mächtiger, denn der Jar und die Stellung Giers für erachtet.

Zu den Vetterzeiten gehört u. A. auch, daß zwischen Griechenland und der Hofe angeblich sehr gespannte Beziehungen bestehen. Die Ursache dieser erst seit einigen Wochen vorhandenen Tribulation sind Aufwiegungen in Macedonien zum Untande. Macedonien gehört zum Sphärisgebiet der Hofe, besitzt aber viele griechische Kaiser und griechische Vetter. Auch eine Anzahl griechischer Konstantin sind in den größeren Städten thätig. Die Hofe behauptet nun, den Beweis dafür erlangt zu haben, daß die Manufakturarbeit, die lediglich dafür erlangt zu haben, sich von der griechischen Arbeit und den Konstantin betriebe werde und soll russisches Geld dabei mitwirken. Bei einer Hausdurchsicht sollen sogar Dokumente zum Vorschein gekommen sein, welche den griechischen Konstantin in Manufaktur schwer verdächtigen. Auf das Verlangen der Hofe, die Regierung möge den Konstantin abberufen, hat die griechische Regierung mit entschiedenem Widerspruch geantwortet und dies mit der Erklärung begründet, die betreffenden Papiere seien Fälschungen, die von russischen Fiebern herbst seien, um Griechenland und die Türkei aneinander zu setzen. Es ist sich jetzt nicht festzustellen, wo die Wahrheit liegt. Aber es beruht auf beiden Seiten das größte Mißvergnügen, das bei der Hofe sogar den Gedanken an die zeitweilige Aberufung ihres Vorgesandten gewakt hat. Der Umstand, daß der russische Vetterminister in Konstantinopel, der rühmliche Schürer Ignatjew, Herr von Melidow kürzlich in Athen war und daß später der griechische Minister des Auswärtigen nach Petersburg reiste, hat den Verdacht der Hofe noch erhöht. Die Griechen erklären dagegen, daß diese Reisen mit den Vetterminister in Macedonien in keiner ursächlichen Verbindung ständen. Aber man glaubt ihnen nicht. Jedenfalls steht es fest, daß die Bevölkerung in Macedonien systematisch aufgehetzt wird, und daß russisches Geld dabei Hilfe leistet. Kommt es zum Untande, so ist es sehr wahrscheinlich, daß derselbe sich auch nach Rumelien und Bulgarien verpflanzt, und Verlust damit einen Anlaß erhält, dort ein Wort mitzuspoken, d. h. die bulgarische Frage praktisch zu lösen.

Im italienischen Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch eine große parlamentarische Schlacht begonnen, die noch fort dauert. In Erinnerung an die Interpellation in Betreff der afrikanischen Politik der Regierung erklärte der Kriegsmiister, die Regierung habe den allgemeinen Beschäftigten Europas Rechnung tragen und die siehene Eroberung Abyssiniens beschleunigt, nur eine beschleunigte Expedition vorgelegt. Diese sei ausgesetzt. Der Ministerpräsident Crispi erklärte, man werde in Sabat bleiben und die Befestigung einer weitem Zone antret-

ben. Die Regierung hege festes Vertrauen auf den Frieden. Von der ägyptischen Seite ist ein Antrag in Aussicht gestellt, dahin lautend, die Kammer beauftragt, daß der Ursprung der Expedition nach Afrika ihren Votum entzogen worden sei, und fordere, weil die Expedition gegen das Interesse und das Bestreben des Landes sei, die Regierung auf das Expeditionskorps zurückzuführen. Ein Gegenantrag geht dahin, daß die Kammer sich belobigen über die Tapferkeit der Arme und Marine ausspricht, die militärische Politik an den Küsten des Rothens Meeres als den nationalen Interessen nicht entsprechend erachtet und die Regierung auffordert, die Truppen von den Küsten des Rothens Meeres zurückzuführen. Nach Telegrammen aus Massania wird sich General San Marzano heute nach Stalien einschiffen. Derselbe empfing gestern die Abschiedsantwort der Behörden, sowie der europäischen und einheimischen Notabeln.

Der Kronprinz machte eine Spazierfahrt und wurde überall, wo er sich zeigte, lebhaft begrüßt. Jahrelange Glückwunschtelogramme sind im Quirinal empfangen. Der König besuchte alle bei dem Unfall Verwundeten, welche sich mit einer einzigen Ausnahme besser befinden. Der Papst empfing Donnerstag Mittag die spanischen Botsger und gab in seiner Antwort auf die vom Botsgerbischof von Saragozia verlesene Adresse seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die spanischen Katholiken den Botsger der anderen Nationen sich angeschlossen hätten. Der Papst betonte die unter den Katholiken herrschende Einigkeit, deutete auf die Carolinengänge hin, bei der er sich in besonderer Weise mit Spanien beschäftigt habe, empfahl die Beobachtung der letzten von ihm erlassenen Enzyklen und ertheilte den Botsger schließlich den Segen. Am Sonnabend wird der Papst für alle hier befindlichen Botsger eine Messe celebriren.

Prinz Ferdinand ist Mittwoch in Timbodo angekommen und wird wahrscheinlich einige Zeit verweilen. Nach dem Journal de St. Petersbourg sind unter der Garnison von Barna Unruhen ausgebrochen, weshalb eine Truppenvertheilung zwischen der genannten und anderen bulgarischen Garnisonen stattgefunden hat.

Das Herrenhaus erklärte in seiner öffentlichen Sitzung verschiedene Berichte der Eisenbahnverwaltung durch Genehmigung für erledigt, genehmigte ohne Diskussion den Entwurf, bei der Ausübung des dem Staate zuteilenden Stimmrechts bei der Wahlberechtigten Eisenbahngewerkschaft, und nach dem Ausdruck der Diskussion der Eisenbahngewerkschaft, bei der Vertheilung von Repräsentanten an Eisenbahngewerkschaften Obden der katholischen Kirche. Nächste Sitzung: Freitag 2 Uhr. Tagesordnung: Selbstdarstellung und weitere Vorträge.

Das Haus der Abgeordneten beschäftigte sich gestern zunächst mit dem Gesetzentwurf, bei der Regulirung der Stromverhältnisse in der Weichsel und Bogot, in seiner Sitzung. Nur über den § 4 des Gesetzes erhob sich eine kurze Diskussion, indem vom Abg. Döhring beantragt wurde, die Amortisation der Darlehen nicht mit 1, sondern mit 4 Prozent eintreten zu lassen und mit der Regulirung und Amortisation nicht in den letzten beiden Jahren zu beginnen. Der Minister Dr. Uechel erklärte sich entschieden gegen diese Anträge, welche das Bestehen des Gesetzes sehr erschweren würden. In Folge dieser Erklärung wurden diese Anträge mit großer Majorität abgelehnt und der Gesetzentwurf unbeschadet angenommen. Eine Debatte gerührte das Haus der Abgeordneten, bei der die Verfassung der Reichsgemeinden der Provinz Hannover, und trat alsdann in die Beratung des freiständigen Antrags Berg, bei der Vertheilung der Reichsbeiträge der Volksschul Lehrer, ein. Die Commission hat die Annahme des Antrages empfohlen, während die konservative Majorität nicht genehmigen die Ablehnung des Antrages in motivirter Form beantragte. Es erhob sich hierüber eine ziemlich erregte Diskussion, nach deren Schluß der Antrag Althaus, gegen dessen Möglichkeit geschäftsordnungsmäßige Bedenken geltend gemacht wurden, für die zweite Sitzung zurückgezogen wurde. Das Haus genehmigte alsdann den Antrag Berg in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung. Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Dritte Sitzung der Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein, Antrag Scheben (Vorträge) und Revisionen.

Die Wahlprüfungs-Commission des Abgeordnetenhaus hat gestern die Wähler der Abg. Döhring und von Büttamer-Blau in Elbing-Marienburg mit allen gegen eine Stimme für unzulässig erklärt. Der Grund war die ungesetzliche Eintheilung der Wahlbezirke im Vorwurf, über den sich vornehm der Minister von Büttamer so sehr erließerte.

Was die geschäftlichen Dispositionen im Abgeordnetenhaus betrifft, so wird daselbe zunächst voraussichtlich noch bis zum Dienstag den 8. Mai seine Arbeiten fortsetzen, dann über Dimmelfahrt einige Tage die Sitzungen ausfallen lassen und am 14. Mai zur zweiten Abtheilung über das Volksschulgesetz noch einmal zusammenzutreten. Alsdann hat das Haus seine Arbeiten vorläufig beendigt und der weitere Verlauf der Session wird vom Herrenhaus abhängen. Dasselbe könnte jederzeit noch vor Beginn des Volksschulgesetzes in der ersten Abtheilung erledigen und es könnte dann in der dritten Woche nach Pfingsten die Session geschlossen werden. Eine erhebliche noch weitere Ausdehnung würde die Session allerdings erleiden, wenn im Herrenhaus Abänderungen im Volksschulgesetz vorgenommen werden und insofern auch das Abgeordnetenhaus noch einmal in die Lage käme, sich damit zu befassen.

Telegraphische Nachrichten.

Karlsruhe, 3. Mai. Der Großherzog empfing heute Nachmittags 12 1/2 Uhr in feierlicher Audienz den preussischen Gesandten von Eisenbecher zur Entgegennahme seines neuen Beglaubigungsschreibens.

Strasburg i. C., 3. Mai. Nach einer Meldung der Straßburger Post aus Colmar ist die Societe de medecine des Oberelsaß durch Verlegung des dortigen Bezirkspräsidenten ebenfalls aufgelöst worden.

Bern, 3. Mai. Die Negationen der bei der Gottfardbahn finanziell beteiligten Schweizer-Kantone haben den Bundesrat erucht, der Direktion der Gottfardbahn die von der Generalversammlung der Aktiäre am 28. November 1887 beschlossene Entlassung des Bundesrats von 23 Kantonen zu unterstützen. Der Bundesrat hat hierauf absegnend geantwortet.

Paris, 3. Mai. Dem Vernehmen nach werden sich zur Eröffnungsfest der Ausstellung in Barcelona 17 französische Provinzialstände dahin begeben.

Belgrad, 3. Mai. Das amtliche Blatt veröffentlicht das vom Könige sanctionirte Gesetz über Aufhebung des Vertrages mit der Radomirpolypostgesellschaft.

Tages-Chronik.

Der Kaiser ist zwar noch immer nicht gänzlich fieberfrei, doch hält sich die Körper Temperatur auf so niedrigerem Niveau, daß sie fast normal genannt werden darf. Dem entspricht der regere Appetit, die Hebung des Kraftgefühls, sowie des Allgemeinbefindens. Den gestrigen Tag konnte der hohe Patient, welcher die zweite Hälfte der Nacht, nach der etwas weniger ruhigen ersten Hälfte, sehr gut geschlafen hat, größtentheils im Lehnstuhl sitzend zubringen. Bei Fortdauer des günstigen Befindens sieht baldige Binahme der Körperkräfte zu erhoffen, wiewohl dann voraussichtlich das Aufstehen und Verweilen in freier Luft folgen dürfte.

Der Kaiser nahm am gestrigen Vormittage die Vorträge des Kriegsministers General v. Bronsart v. Schellendorff und des Chefs des Militär-Kabinetts General v. der Cavallerie und General-Adjutanten v. Albedyll entgegen. Die Kaiserin erschien im Laufe des Mittwöch Vormittags im Schlosse zu Charlottenburg und zwar zunächst um 11 1/2 Uhr dem Prof. Dr. Delbrück Audienz und empfing hierauf später den Fürsten Solms-Baruth und vor einer Ausfahrt den Grafen Herrn v. Normann.

Gemeinlich Professor von Bergmann, der, wie die „Allg. Ztg.“ deren Notiz wir hier wiedergeben, mit aller Bestimmtheit erklären kann, so lange keine ärztliche Thätigkeit in San Remo und Charlottenburg dauernd, sich im Gegenstand zu dem fernenden und gefährlichen Patienten Wladimir's der Oesterr. nicht gegenüber jene zeitliche Zurückhaltung wiederum zur Rücksicht gemacht habe, welche bei einem Arzt als selbstverständlich vorausgesetzt werden muß, hat, wie die „Times“ meinet, von den englischen ärztlichen Zulassungen erhalten, welche ihn zu seiner ferneren und berufsmäßigen Thätigkeit im öffentlichen Dienste befähigen. Wie der „Times“ Berichterstatter bestätigt,

lautet der Anfang des betreffenden Wladimir'schen Höflichkeitsbriefes vom 1. April an Herrn v. Bergmann: „Wir haben die Schwierigkeiten mit dem Kaiserlichen Hofe mit dem Erlaßten an v. Bergmann, so bald als möglich die Worte sind unrichtig zu kommen.“

Dr. Wladimir beabsichtigt zur Erleichterung privater Angelegenheiten in den nächsten Tagen auf kurze Zeit nach London zu reisen. In Charlottenburg arrondierte ein Gerücht, wonach Dr. Wladimir geendet werden sollte.

Die Kaiserin hat sich mit der Prinzessin Victoria Donnerstag früh nach der überschwebenen Einniederung begeben. Die Stadt Wittenberge hat sich bei dieser Gelegenheit prächtig geschmückt, was trotz des unfreundlichen regnerischen Wetters einen günstigen Eindruck machte. Der Empfang war ein begeistertes. Eine Einladung der Stadt Wittenberge, im Fürstenthale des dortigen Rathhauses ein Mittagessen einzunehmen, hat die Kaiserin angenommen, in der Erwartung, daß bei dieser Begegnung jeder Anstand vermieden wird, der mit der Rücksicht der Lebensgewohnheiten im Mißverhältnis steht. Die Kaiserin hat vor ihrer Abreise von den Ärzten und persönlich sich Auskunft über das Befinden ihres Gemahls beschafft und Befehl erteilt, daß ihr während ihrer Abwesenheit telegraphisch Mittheilungen über das Befinden des Kaisers am Tage zugeandt würden. Abends 10 1/2 Uhr sollte die Rückkehr nach Charlottenburg erfolgen. Ueber die Reise der Kaiserin selbst liegen uns folgende telegraphische Meldungen vor:

Wittenberge, 3. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin trat mit Ihrer K. Hoheit der Prinzessin Victoria und Geolge um 9 Uhr 10 Min. hier ein, von der Provinzial, Kreis- und hiesigen Behörden, sowie dem Militär-Corps des 11. Infanterie-Regiments empfangen und von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Nach der Vorstellung der empfangenen Persönlichkeiten über Ihre Majestät mit Prinzessin Victoria durch die zunächst geschickte Hofkapelle nach dem Schloß, wurde ein Besuch ab und gegen 10 Uhr im Stadthaus des Regierungsbauers „Hermes“ woselbst gegen 10 Uhr zur Fahrt nach den Ueberrheinungsgebiete der Provinz Sachsen, 3. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin, welche mit S. K. Hoheit der Prinzessin Victoria nach einer kürzeren Aufenthalt in Wittenberge am 3. Mai hier ankam, wurde am 2. Mai in Wittenberge angekommen und nach dort fortgefahren. Bericht über die Befindens die Reise hierher vorzulegen, trat am 3. Mai um 10 Uhr hier ein und wurde am dem wichtig geschickten Hofkapelle von dem Provinzialpräsidenten empfangen. Ihre Majestät begab sich darauf nach dem Rathhause, auf dem ganzen Wege von den Redaktionen, Vereinen und Schulen, welche Spalier bildeten, und von der Bevölkerung, welche die Straßen füllte, mit enthusiastischen Beifall begrüßt. Am Rathhause verließ Ihre Majestät mit S. K. Hoheit der Prinzessin Victoria den Wagen, der Oberbürgermeister Wauerlein richtete eine Ansprache an Ihre Majestät, in welcher er auf die historische Seite, den Wohlstand ihrer Majestät der Kaiserin aus dem absterblichen Wohlstand ihrer Majestät des Landes hinstellte und weiter hervorhob, daß das Land, welches die Provinz Hannover mit der preussischen Krone verbindet, durch den Besuch, welchen Ihre Majestät die Kaiserin auf der Rückkehr von einem

Besuch theilnehmender Liebe und Barmherzigkeit der Stadt Wittenberge abstrah, nur noch leiser getraut werden könne. Der Oberbürgermeister schloß seine Ansprache: „warum Wittenbergs die Kaiserin antwortete, der Kaiser, so wurde dem Kaiser aber von dem warmen Empfang, der ihr zu Theil geworden sei, geteilt bezeugen. Der Kommandeur des hier garnisontirenden 2. Hannoverischen Dragoner-Regiments Nr. 16 Oberstleutnant Bartsch, führte sodann zwei Eskadrons des 3. Regiments mit der Stadtkapelle und Musik im Paradeanzug an Ihre Majestät vorbei. Ihre Majestät begab sich darauf in das Rathhaus, nahm im Hofgange die Vorstellung der Solisten der Musik- und Civilbühnen entgegen, beauftragte unter Führung des Oberbürgermeisters die Lebenswichtigen des Rathhauses, und folgte der Einladung der Stadt zu dem im Rathhause stattfindenden Diner, zu welchem 40 Einladungen ergangen waren. Die Kaiserin Ihre Majestät ist auf Abends 6 1/2 Uhr abgereist. Die Rückreise erfolgt über Ravensburg und Ulm.

In Couverture auf die Adresse von Dreslauer Feinwehen und Jungfrauen schrieb die Kaiserin Victoria u. A.: „In so trüben Tagen des Mißgeschicks aller Kreise der Bevölkerung gewiß zu sein, ist ein erhebender Gedanke, und Mein Bestreben soll es sein, nicht nachzulassen in der Pflege und Sorge um den theuren Kaiser und König, den Gott in seinen Schatz nehmen möge.“

Dem Vorstande des Central-Dombau-Vereins zu Köln ist folgendes Schreiben des Kaiser Friedrich zugegangen:

„Ich danke den Vorstände aufrichtig für die werthe Theilnahme an dem Heim angeordnetem Gesellen Herrn Paters, weil auch die Kaiserin die Kaiserin und Königin Wilhelm. Es ist mir eine große Genugthuung, daß es dem Vereinigen während seiner weit gesegneten Reize, auf welchem Gebiet die Begegnung von der Wollendung des Kölner Domes zu sein und damit ein Gott gefälliges Werk getrieben zu sehen, dem er während seines ganzen Lebens ein so reges Interesse gewidmet hat. Dem Verein aber, der sich seiner schwierigen Aufgabe bisher mit voller Hingabe und gutem Erfolge unterzogen hat, kann ich nur Meine Anerkennung aussprechen. Ich werde daher nicht an dem die vorerwähnten Wünsche zu unterstützen und fortan das Bestreben zu unterstützen.“

Das Befinden des Reichskanzlers. Der körperliche Gesundheitszustand des Reichskanzlers läßt gegenwärtig nichts zu wünschen übrig. Trotzdem sind die Gesundheitsbewegungen, welche ihm die Krankheit des Kaisers bereitet, nicht ohne Einfluß auf sein Befinden geblieben. Dem Fürsten Bismarck geht der Anblick der Leiden des Kaisers überaus nahe; es werden häufig Einzelheiten ersichtlicher Art berichtet, die sich aber für eine öffentliche Mittheilung nicht eignen; bapz kommt, daß der Kaiser den gewöhnlichen Bankontenstand länger als jemals seit Jahren entbehren muß. Er weilt jetzt über ein Vierteljahr ununterbrochen in Berlin, während er sonst in diese Jahreszeit längst nach Friedrichsruh überfiedelt zu sein pflegte.

Unter dem Vorhitz des Königlich-evangelischen Feldpropstes der Arme Dr. Richter fand, wie die „Arzt-Zeitung“ berichtet, am 1. und 2. Mai in Berlin in der

dieht hinter, fast neben sich. Blötzlich erklang ein selbes, kumpfhändes Lachen, und hinter einem der Mauerecke tauchte ein Kopf auf, dessen unvaterlächelndes Erscheinen den jungen Mann liegen ließ. Ob es ein Knaben- oder Mädchenkind ist, dessen große Augen ihn anblitzten, wurde ihm nicht klar, er sah nur noch den lachenden Mund, von blendend weißen Zähnen geteilt, dann drückte die Erscheinung wieder unter.

Mit einem Satz war Paul an der Mauer. Eben sah er noch die zusammengeklammerte Gestalt am Boden, da flog sie schon wie ein Pfeil auf unfaßbarem Wege den Felsenabhang hinab zum Strande. Kaufes, röthliches Haar flatterte im Winde, ein enges, verblühtes Kleidchen wehte um die beweglichen Glieder. — es war doch ein Mädchen, wohl noch ein Kind.

Osten folgte ihr mit den Augen, bis sie auf dem Uferwege verschwand; die lobelidige Erscheinung hatte nicht den Zauber der Einmaligkeit geübt, eher erhöht.

Mit einer gewissen Ueberwindung begab er sich endlich nach dem Leuchthurm. Seine Stimmung verlangte nicht nach Menschen; doch war der erste Eindruck, welcher ihn empfing, keineswegs störend. Unter der Eingangstür stand ein stämmiger Mann mittleren Alters, breit gebaut, mit blondem, schlichtem Haar und einem ehrlich zupredenden Gesicht, der dem Anstömmling eilig entgegen schritt und ihm zurief:

„Gewiß der Herr Bienenant, der uns angekündigt ist! Euer Gepäc ist schon gelieken angelangt und ins Commissionszimmer gebracht. Nun müßt ihr zusehen, Herr, wie es Euch bei uns gefällt — einjam ist's freilich.“

„Schadet nichts“ sagte Bienen, indem er die braune Hand schüttelte, dem Mann seinen Mantel überließ und ihm durch den reinlichen Hausrath nach der Wendeltreppe folgte. Mit dem überirdischen Blick des Soldaten sagte er im Hinanstiegen die Lokalitäten des Thurmes in das Auge. Das maltsive gerade aufsteigende Viereck des Gebäudes war geräumig; auf dem ersten Treppenhofe öffneten sich zwei Thürnen, vor deren erster der Leuchthurmrunder still stand, um den Gast zum Eintritt zu laden. Er hatte Befehl erhalten, dem Offizier die Zimmer zur Verfügung zu stellen, welche zur Verfügung für Dienstdzwecke von der Regierung eingerichtet waren.

„Wünscht der Herr noch etwas? Vielleicht einen Zinbis? Die Maßzeiten werden für gewöhnlich im Commissionszimmer eingenommen; will der Herr das anders eingerichtet haben, so kann's ja auch sein.“ „Alles nach der Dausordnung, Herr Karsten“, sagte Paul heiter. „Ich komme hinunter.“ „Ihr wißt mich Namen?“ fragte der Wärter verwundert. „Gewiß! vor Allen aber den Namen Ihres Vaters. Wer würde den nicht, das ist ja ein weltberühmter Mann!“

Zwei Mütter.

Roman von A. Gobin.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Die Sonne eines lachenden Montages begann zu sinken, als ein feines Segelboot der Küste von Arona zuseuerte. Der Reizende, den es führte, war ein junger Arztona zuseuerte. Der Reizende, den es führte, war ein junger Arztona zuseuerte. Der Reizende, den es führte, war ein junger Arztona zuseuerte.

Als das Boot landete, sah sich der Anstömmling von einer barhäutigen Kinderhose umringt, die prächtig herbeigerannt war, um ihm Steine und Muscheln zum Kauf anzubieten. Er nahm einen hellgelben Krustopfe seinen Vorrath ab und sah die Gruppe dann sichtlich zerfallen. Das Segelboot war bereits wieder in See, und den jungen Mann überkam ein Gefühl, als sei jede Spur menschlichen Daseins weit entfernt. Das Meer dehnte sich in Totenstille hin, nichts Lebendes war zu schauen als einige Käse, die auf dem Wall der alten Burgreste weideten, nicht zu hören als das Getöse eines flatternden Segels. Nur der in einiger Entfernung auftauchende, vierkantige Leuchthurm verfrachte den Offizier der Nähe seines künftigen Asyls.

Paul Bienen, seit Jahren am topographischen Bureau zu Berlin beschäftigt, war mit Messingen und anderen Vorbereitungen hier beschäftigt. Er war ein Mann von mittleren Jahren, dessen Gesicht durch die vielen Stunden der Arbeit ein wenig gealtert war. Er hatte eine ruhige, aber energiegelade Natur, die ihn zu jeder Aufgabe fähig machte. Er war ein Mann von mittleren Jahren, dessen Gesicht durch die vielen Stunden der Arbeit ein wenig gealtert war.

Der Abendglanz, welcher die Landspitze in Purpur tauchte, lockte den Wanderer auf die Wallhöhe, die sich als Ueberbleibsel einer alten Wendenburg, dem Meer entlang lag. Mit ein paar raschen Schritten war der Wall erklimmt — da lag sie nun vor ihm die weite, majestätische See! Ein neuliches Bewußtsein des Unermesslichen erfaßte ihn — nichts anderes schien von der Welt übrig geblieben als die Klippe, welche seinen Fuß trug und das tieflaue, im Abendhinein weithin glänzende Meer. Die stillenden Purpurwolken begannen allmählich zu verfließen als der eigentliche Scher der Mee ganz in der Nähe Paul zu wiederholtem Umblitz veranlaßte. Er sah den Vogel nicht und hörte ihn doch wieder und wieder

Karlens breiter Mund öffnete sich zu gleichem Lachen. „Ja! — Ja — das mag wahr sein, hat's aber doch nicht geglaubt, daß die stürzten Berliner Herren davon etwas wissen sollten. Na, der alte Mann wird sich freuen auf die Bekanntschaft. Mein's ist wohl möglich, so nach einer halben Stunde, runter zu kommen. Meine Frau hat frische Zunder.“

Dien nicht seinem Worte zu, dessen maßgebend gelagene Sohlen beim Ansehigen jede Stufe schlugen, und begann sich in dem neuen Heim einzurichten. Was ihm der Befehl der einisch, aber wohllich angelegter Zimmer ungeschöner machte, war die wunderbare Aussicht, welche deren Fenster boten. Er nahm Einiges aus seinem Koffer, richtete sich dies und jenes Möbel nach seinen Wohnbedürfnissen hässlich zurecht und ging dann in bequemer Hauskleidung nach der sogenannten Schlafkammer hinab, die eigentlich das Wohnzimmer der Familie des Wärters war. Aus der Küche brodelte ihm appetitlicher Geruch entgegen; zwei flachhaarige Kinder purzelten im Flur übereinander und benetzten den Durchgang, bis eine runde, frische Frau mit hochgehebelten Wangen vorbeistief, die seinen Bedienten zum Aussehen, einen lässlichen Kniz brachte, und wieder zu ihrem Herde zurückkehrte.

Das große Parterrezimmer stellte sich Paul's Aufmerksamkeit. Jedes Stuhl des ostarrischen Hausrathes war charakteristisch. Ein unermesslich großer, mit Versteinerungen gefüllter Glaschrank nahm eine der Seitenwände ein, ganz ein. In der Mitte des Zimmers stand der schwere Eschisch von Eisenholz, umgeben mit hochleuchtigen, braungebeizten Stühlen. Ueber einem fleischgebauten Sofa hing in stillem Goldrahmen das Brauchstück des Hauses, ein lebensgroßes Portrait, kunstlos, in den Tragelassen Farben ausgeführt. Es stellte einen maßig gebauten Mann vor, dessen stark gebauchtes Gesicht aus seinen lebendigen Augen recht tapfer in die Welt hinausguckte. Auf dem blauen Tuche prangten in zwei Reihen fünf Rettungsmedaillen, in Goldbarde leuchtend gemalt; eben so glänzend sah sich eine große Brustnadel aus dem Jabot und ein Siegelring an dem rechten Hand hervor.

Osten betrachtete das Bild mit unigen Vergnügen; sein Auge schweifte nach dem Original nach. Er brauchte nicht lange zu suchen. Dort, am Fenster, in ledernen Hölzterfaß sah der alte Karsten. Freilich, gleich dem Greis, dessen zusammengebaute Gestalt ihm hohes Alter verriet, dem Bilde nicht wech, das den einst weitestgehenden und berühmtesten Köcher bezeichnete. Osten hatte aber von der eigenthümlichen Persönlichkeit gehört und freute sich darauf sich von ihm aus seinem erzählungsreichen Geemamtsleben erzählen zu lassen. Er schritt auf den Tisch zu, um die Aufmerksamkeit des Wärters zu erlangen, und sprach:

Strümpfe

und Längen eigener Maschinenstrickerei von den besten 6- und 8fachen Garnen, in den neuesten Mustern u. wuscheligen Farben Saubere Anfertigung bei billigster Preisstellung. Extra-Vorstellung in kürzester Zeit. In Postamenten und Knöpfen bietet mein Lager stets das Neueste.

Gustav Barth, Schmeerstr. Halle a. S.

Dem verehrlichen Publikum, sowie meinen werthen Freunden und Gönnern mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein seit 36 Jahren am hiesigen Plage unter der Firma **J. Grün** betriebenes

Wein-Geschäft Friedrich Louis Grün

mit allen Aktiva und Passiva an meinen Sohn übertragen habe, der nun das Geschäft unter der Firma **J. Grün** betreibt.

Für das mir bewiesene Vertrauen und Wohlwollen sage ich meinen Freunden und Geschäftsfreunden herzlichsten Dank und bitte, dasselbe auch auf meinen Sohn zu übertragen.

Halle a. S., den 4. Mai 1888.

Johannes Grün, Weinhandlung, Schmeerstr. 11, Halle a. S.

Auf obige Anzeige meines Vaters Bezug nehmend, gestalte ich mir, hiermit zur Kenntnis zu bringen, daß ich das seit 36 Jahren von meinem Vater am hiesigen Plage unter der Firma **J. Grün** betriebene

Weingeschäft Johannes Grün

mit allen Aktiva und Passiva übernommen habe und dasselbe für eigene Rechnung unter der Firma **J. Grün** betreiben werde.

Es wird allezeit mein Bestreben darauf gerichtet sein, nach streng rechtlichen Grundätzen das Geschäft zu leiten und damit den guten Ruf der alten Firma zu bewahren.

Mein Vater ist gern gewillt, mich mit seinem reichen Erfahrungsschatz zu unterstützen und ist somit auch gewillt, für die bisherige Leistungsfähigkeit gebührende

Schuld zu begleichen.

Halle a. S., den 4. Mai 1888.

Johannes Grün, Weinhandlung, Schmeerstr. 11, Halle a. S.

Restaurant zum Deutschen Kaiser Herrenstrasse 11,

übernommen habe und soll es mein eifriges Bestreben sein, die mich beehrten Gäste nach jeder Richtung hin durch aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen. **ff. Sagerbier** aus der bestrenommirten Brauerei des Herrn **Ad. Offenbauer** in Delfsch, desgl. **ff. Weiß, Weizenlager- und Doppelbier**. Ein Vereinszimmer für ca. 50 Pers. ist noch für einige Tage in der Woche frei.

Halle a. S., im Mai 1888. **Fr. Stein, Seilermeister.**

Oeffentliche liberale Wähler-Versammlung

Samstag, den 6. Mai cr. Nachmittags 3^{1/2} Uhr im Saale des Restaurant Neues Theater. Tagesordnungs-Vorbericht unseres Reichstagsabgeordneten, des Herrn **Dr. Alexander Meyer aus Berlin**.

Der Vorstand des Vereins der Liberalen in Halle und im Saalkreise.

Der Bazar zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke

wird Montag den 7. und Dienstag den 8. Mai von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr stattfinden. Frau **Wittelsleiter** hat die Güte gehabt, den großen Saal ihres Hotels „zur Stadt Hamburg“ wiederum für Ausstellung und Verkauf zur Verfügung zu stellen und bitten wir, die Zwecke des Vereins durch Einkäufe auf dem Bazar unterstützen zu wollen.

Der Vorstand **Lina Mühlmann, Johanna von Kaltenborn, Emmy Bethcke.**

Oeffentliche Sitzung der Gewerbekammer.

Dienstag, den 8. Mai 1888, Vormittags 10^{1/2} Uhr im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale. Tagesordnung: 1. Jahresbericht der Kammer; 2. Jahresbericht des Hgl. Gewerbeverbandes; 3. Rechnungslegung; 4. Allgemeines. Der Vorsitzende **R. Riedel.**

Medicinal-Tokayer

(chem. untersucht von dem Gerichts-Chemiker **Dr. B. Bischoff**, Berlin), im Besitze von Weinbergbesitzer **Ern. Stein** in Tokay. **Erdo-Bényo** als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen.



Max A. Müller in Halle a. S., F. W. Glaeser, Franz Schumann, Jul. Hoffmann, W. Severin, Gebr. Keller, Herm. Sitz, Gottl. Schnabel, Aug. Zeiss, Wih. Schubert, Alb. Schlüter Nachf., M. Waltsgott, R. Schmidt in Freiburg a. U.

Zagl. fr. Jamerische Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sätze, Sackgüthen, Sardellen, Leberwurst, Trüffelbeeren, gef. Junge, Braunsch. Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement empfohlen.

W. Nietsch, Leipzigerstr. 75

Zu den „Drei Schwänen“

Amnischestr. 16. Geschichten Vereinen empfehle ich meine feinen Vereinszimmer, 35 und 70 Personen, mit 2 Kaminen, auf das Angenehmste unter coulantem Bedienung.

Hermann Schewe.

Anleitung zur Berechnung

Selbstauslagen, Geschäftskosten, des Verdienstes, sowie zur **Antstellung richtiger Kostenanschläge,** bieten die für junge Handwerker sehr empfehlenswerthen:

Materialien für das gewerbliche Rechnen von **Oldenburger u. Engels.** Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Kaffeefische, Viehfische, Zutterfische, sowie **Dratharbeiten und Reparaturen** liefert **E. Liditzky, Rathhausg. 18, Hof.**



Diamantkitt

für Glas, Porzellan, Stein etc. empfiehlt **M. Waltsgott.** Zur Beachtung. Getragene Kleidungsstücke, getragene Winterüberzieher, alte Mäntel, Pelze, Fracks, gebrauchte Stiefeln, altes Gold und Silber u. s. w. kann fast während u. zahlst freies die besten Preise.

Prinz Carl.

Heute Samstag den 5. Mai **V. Humoristische Soirée** der allgemein beliebten **Leipzig. Quartett- u. Concertsänger Hanke, Semada, Wolf, Horvath, Fellz Lipart, Hermann Lipart, Locke und Kluck,** Täglich gänglich neues hochinteressantes Programm.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Billets a 40 Pf. im Vorverkauf bei den Herren **Steinbrecher & Jasper**, Morgen Sonntag, den 6. und Montag, den 7. Mai VI. und VII. **Humorist. Soirée** der Leipziger Sängers in Saale des „Hofjägers.“

Bürgerverein für städtische Interessen.

Sonabend den 5. Mai Abends 8 Uhr **keine Sitzung.** Der Vorstand.

Für den redaktionellen und Inhaltlichen verantwortlich Julius Mundert in Halle. — PDS'sche Buchdruckerei (H. Rietzmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstr. 19, gegen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Hierzu 1 Beilage.